

agitatorische Thätigkeit hetzte die Handwerker gegen die Großbürger, die nur mit Mühe die Freiheiten der Stadt gegen die Begehrlichkeit der polnischen Herren vertheidigten und so sich gezwungen sahen, diesen und dem Katholicismus Zugeständnisse zu machen. So fern dem Knaben Schlüter, der 12 Jahre alt war, als aufständische Zuckungen die Stadt beunruhigten, auch die Betheiligung an solchen Fragen gelegen haben mag, so ist das Vorhandensein scharfer politischer und religiöser Gegensätze doch wohl nicht ohne Einfluß auf ihn gewesen.

Die Stadt, welche noch schwer an den Verlusten trug, die der Krieg ihr zugefügt hatte, lenkte abermals die Augen der nordischen Welt auf sich. Eine schwedische Partei regte sich in den Mauern, welche erst 1656 von der nordischen Großmacht belagert und nur mit Hilfe Polens und einer niederländischen Flotte vertheidigt worden waren. Polen durfte das alte, vielfach gelockerte Verhältniß nicht völlig aufhören lassen, welches Danzig an die Königliche Republik band. Im Jahre 1676, inmitten jener Wirren, welche zusammenfielen mit einem furchtbaren Türkenkriege, kam die Königin von Polen, die ränkevolle Maria Casimira, selbst nach Danzig. Im folgenden Jahre erneuerte sich der Besuch des Hofes in größerem Glanz; König Johann III. Sobieski zog nun mit seiner ganzen familie in die beunruhigte Stadt ein.

Damals sah Schlüter zum ersten Male seine sonst so ernste Zeit von ihrer glänzenden, festlichen Seite. Die Stadt machte großartige Anstrengungen, den König zu empfangen. Ehrensäulen waren errichtet, die den siegreichen und friedenspendenden Fürsten feierte. Die Großbürger zeigten sich in ihrem besten Schmucke; die Handwerker zogen vor ihm auf und ergötzten ihn durch ihre alten Tänze; im Feuerwerk vergegenwärtigte man die große Niederlage, welche Johann den Türken noch als Krongrößfeldherr 1673 bei Chotschim beigebracht hatte. Das hinderte aber das Fortwuchern des Parteigetriebes nicht: die heftigsten Aufstände gegen den durch des Königs Anwesenheit gesteigerten Uebermuth der Katholischen, die Zerstörung des Karmeliterklosters, dessen Mönche seit unvor-denklicher Zeit zum ersten Male eine öffentliche Procession durch die Stadt zu unternehmen gewagt hatten, die immer leidenschaftlicher werdende politische Spaltung der Bürgerschaft.